

# DIE BILLIGSTE LÖSUNG FÜR DIE INDUSTRIE KÄME DIE MENSCHEN TEUER ZU STEHEN



Die Würfel sind noch nicht gefallen...

ob die Verbrennungs-Planer wollen oder nicht, haben wir, die Bürger, da ein Wörtchen mitzureden. Wir dürfen uns nur nicht einschläfern lassen, und meinen, es sei damit getan, daß die Stadt, der Rat und SPD das Projekt in Beschlüssen ablehnen. Das Planfeststellungsverfahren läuft (siehe letzte Seite). Des-

halb mögen andere der Meinung sein, wenn selbst das bisher nichts genutzt habe, dann können der kleine Mann und die kleine Frau vor Ort ers recht nichts ausrichten. Im Gegenteil: Die Anlage muß im Interesse unserer Gesundheit am Widerstand der Bevölkerung in der Emscherzone scheitern. Dieser Widerstand muß über Parteigrenzen und juristische Einsprüche hinaus organisiert werden.

## Giftmüllverbrennung ist gefährlich - hier und anderswo

● Gerade so gefährliche Stoffe, wie die in geringsten Konzentrationen giftigen Dioxine und Furane sollen verbrannt werden. Solche Stoffe bilden sich beim Verbrennen zum Teil erst und sie werden auch bei den geplanten hohen Temperaturen nicht vollständig vernichtet. Dioxin-Messungen sind so kompliziert, daß sie nicht fortlaufend gemacht werden können.

● Das Störfall-Risiko ist besonders hoch, das belegen die Erfahrungen aus einer vergleichbaren kleineren Anlage in Bibbesheim/Hessen.

● Die beantragte Anlage arbeitet bei weitem nicht ohne Reststoffe: Aus 100% angeliefertem Giftmüll wird bis zu 50% weiterer Giftmüll (siehe Zeichnung)

● Die Bevölkerung wird zum Versuchskaninchen: Es soll ein bisher einmaliges Vielstoff-Gemisch an Giftmüll unterschiedlichster Herkunft innerhalb einer Anlage, ja sogar innerhalb eines Ofens verbrannt werden. Mit der Folge unkontrollierbarer chemischer Reaktionen über die kein Chemiker Vorhersagen machen kann.

● Die hohe Temperatur wird als Garantie für die sichere Vernichtung der Gifte hingestellt. Doch niemand weiß genau, wie die Temperaturverteilung innerhalb der Öfen genau ist. In den USA sind seit neuestem nur noch aufwendige Plasma-Brenner mit 5000 Grad Celsius für Dioxine zugelassen.

● Schon jetzt steht fest, daß die gefährlichen Schwermetalle aus den Altlast-Böden in der Schwelanlage nicht ausgetrieben werden können.

● Die Lagerung des Vielstoff-Giftmülls ist ein bisher ungelöstes Problem. In der Deponie-Technik geht man den genau entgegengesetzten Weg, nämlich die einzelnen Giftmüllarten zu trennen.

Wer gegen die Giftmüllverbrennung ist kommt am 26. Mai um 19.30 h in das Schloß Borbeck zur

**BÜRGERVERSAMMLUNG**



● Das PCB-verseuchte Altöl dient der Anlage nur als billiger Brennstoff und Aushängeschild für die Öffentlichkeit. Diesem Zweck dienen nur 10% der Anlage.

● Der Giftmüll-Transport würde mitten durch die Wohngebiete des Essener Nordens führen.

Die Probleme würden nicht gelöst, sondern nur verschoben, die Umwelt nicht geschützt, sondern auf andere Art geschädigt !

Die Anlage soll in drei Öfen insgesamt 106 300 Tonnen Giftmüll verarbeiten, wovon ca. 50% übrig bleiben würden

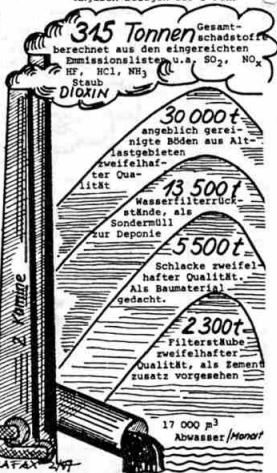
52 000 t / Jahr

Hochtemperaturverbrennung 1200°

3000t Schmelztrommel

24300 t Chlor-Kohlen-Wasserstoff-Ofen 1200°

Angaben bezogen auf 1 Jahr



GRAFAX 247

**GIFTMÜLLVERBRENNUNG NEIN!**

1987

## Was man uns einreden will

Letztes Jahr hatten wir den "Altöl-Notstand" Nachdem aber klar wurde, daß das Problem des PCB-verseuchten Altöls geringer wird, reitet man jetzt auf der Welle des "Altlasten-Notstandes" - alles um die beabsichtigten Verbrennungsanlagen als Patentrezept dafür anzubieten.

Nicht zuletzt wird behauptet, "wir alle", also auch der einfache Bürger als Konsument, seien für den Giftmüll verantwortlich. Damit wollen die industriellen Hauptverursacher von ihrer eigenen Verantwortung ablenken und uns mit der Giftmüllverbrennung eine Beseitigungsmethode aufschwätzen, mit der sie selbst noch Geld verdienen wollen.



41 000 Stck. dieses Flugblattes werden in Essen, Gladbeck und Bottrop verteilt!

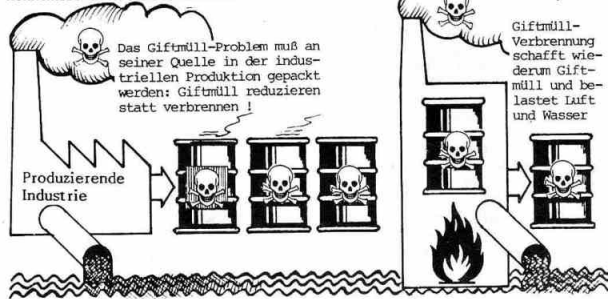
## Giftmüll wird geschaffen!

Der in Frage kommende Giftmüll ist kein Naturprodukt, sondern wird in aller Regel durch den industriellen Produktionsprozeß erst geschaffen. Dabei handelt es sich um Produktionsrückstände, die der Industrie als wertlos gelten, oder aber um Produkte, die selbst giftig sind oder die nach ihrem Gebrauch giftigen Abfall darstellen. So ist z.B. der PVC-Kunststoff in Verdacht, bei der Hausmüllverbrennung u.a. auch zur Dioxinbildung beizutragen.

Die steigenden Mengen an Giftmüll kommen zuallererst durch das Festhalten an Produktionsverfahren, die Giftstoffe hervorbringen oder gar durch das unverantwortliche Inverkehrbringen von jährlich 1500 neuen chemischen Verbindungen. Deren Nebenprodukte sind meist nicht bekannt, ihr Langzeitverhalten unklar und ihre Beseitigung nach Gebrauch gefährlich.

Zweitens steigt der Giftmüll durch Umweltauflagen. Das scheint ein Widerspruch - aber häufig ist es so, daß ein Stoff, der einfach in die Landschaft gekippt wurde, plötzlich als Sondermüll gilt. So dürfen z.B. bestimmte Filterstäube aus der Hausmüllverbrennung nur noch als Giftmüll unter Tage gelagert werden.

Drittens hat der Druck der Umweltbewegung zu einer Lawine an Forschungen geführt. Die sogenannten Altlasten liegen ja schon Jahrzehnte im Boden, als gefährlicher Stoff wird es erst jetzt erkannt und entdeckt. Oft genug hat die verursachende Industrie solche Erkenntnisse aktiv hintertrieben.



## JEDER MACHT DOCH DRECK

... das stimmt schon. Aber bevor der Verbraucher etwas kaufen kann, was dann als giftiger Abfall irgendwo landet, muß es produziert worden sein. Da, wo sich die kleinen Leute, so gut es eben geht, umweltbewußt verhalten, wird es zum Teil von der Industrie wieder zunichte gemacht.

Die an das Müllheizkraftwerk in Essen-Karnap angeschlossenen Städte müssen einen bestimmten Altpapieranteil im Müll garantieren. Das geschieht auch durch Aufkauf von zuvor in gutem Glauben gesammeltem Altpapier von Händlern. Dies wird dann mitverbrannt, damit der Heizwert stimmt.

Oder wie war es mit der vorschnellen Festlegung, daß Diesel-PKW umweltfreundlich seien? Oder der Hickhack um die Katalysator-Klamotte ... Tja, jeder macht doch Dreck, aber die Industrie legt die Grundlage dafür.

Verbrennungsplaner sind die Giftmüll-Produzenten:  
Siemens, VERA-Chemie,  
Ruhrkohle

Bitte unterstützen Sie uns durch Mitarbeit oder Spenden. Melden Sie sich bei den Kontaktadressen, besuchen Sie die Veranstaltungen.

Unterstützt die Arbeit der "Bürger gegen Giftmüllverbrennung"  
Dieses Flugblatt muß finanziert, Bürgerversammlungen organisiert werden.  
Spendenkonto Nr. 91 554 408, Bankleitzahl 360 501 05 Sparkasse Essen.



# Behörden/Industrie: Giftmüllverwaltung statt Einschränkung

Alle Behördenpläne gehen im Grunde davon aus, daß die Industrie ihre schädliche Produktionsweise nicht nachhaltig ändert. Da die Fläche in der Bundesrepublik äusserst begrenzt ist und gegen den verschwerdlichen Landschaftsverbrauch seitens der Bürger mobil gemacht wird, ist die Deponietechnik jetzt schon oder bald an ihrer Grenze angelangt.

Die zur Zeit in Bonn vorbereitete TA-Abfall (Technische Anleitung zur Abfallbeseitigung) wird nicht umhin können, viele Stoffe neu als Giftmüll einzustufen, die nur begrenzt oder garnicht zu deponieren sind. Wohin dann damit? Verbrennen!

Bei der Verbrennung treffen sich zwei Interessen der Industrie:

1. Der Giftmüllbeseitigungsmarkt verspricht Wachstum mit Profitmöglichkeiten
  2. Die Giftmüllproduzenten wollen die billigste Lösung pro beseitigter Tonne Gift.
- Die für Umweltfragen zuständige Industrie- und Handelskammer Niederrhein hat sich in einer landesweiten Stellungnahme kompromisslos für die Verbrennung ausgesprochen, andernfalls drohe der Giftmüll-Notstand\*.

Das ist, gerade von dieser Seite, plumpe Erpressung.

Die Konzerne verfolgen damit nur ein Ziel: Sie wollen sich vor der notwendigen Produktionsumstellung zur Vermeidung von Giftmüll drücken und bevorzugen stattdessen die billigere Verbrennung.

So ist z.B. Siemens über seine Tochter Trafo-Union an der Verbreitung PCB-gefüllter Transformatoren beteiligt und will mit Hilfe seiner anderen Tochter KWU, die an der Anlage im Essener Hafen mitplant, diese Öle billig beseitigen.

Ähnlich die Ruhrkohle, die jahrelang entgegen den Warnungen mit dem schädlichen PCB-Hydraulik-Öl arbeitete und sich nun an der Verbrennungs-„Lösung“ beteiligt.



Ob es Minister Matthiesen nicht doch bald zu warm wird?

## Wo kein Gift entsteht, muß es nicht beseitigt werden

Vordringlich ist die Giftmüllvermeidung und nicht das Festschreiben steigender Giftmüllmengen in Abfallbeseitigungsplänen, wie das der Regierungspräsident und Minister Matthiesen tun. Sie wettern gegen die Verbrennungsgegner, aber nicht gegen die Verursacher. Wo ist denn, parallel zum Beseitigungsplan, der Giftmüllvermeidungsplan?

Die Giftmüllproduzenten müssen verantwortlich gemacht werden für dessen gefahrlose Beseitigung. Für eingetretene Schäden müssen sie aufkommen, wobei das Prinzip der Beweislast-Umkehr gilt: Sie haben den Nachweis ihrer Unschuld zu führen, ansonsten wird bezahlt.

- Wo nötig Produktionsumstellungen sowie das Verbot bestimmter Stoffe. In Extremfällen auch die Stilllegung bestimmter Produktionen. Haftung der Unternehmer für dadurch bedingte Lohnausfälle und Arbeitslosigkeit von betroffenen Beschäftigten.
- Das bedeutet insgesamt keinen Abbau von Arbeitsplätzen, weil durch die notwendigen Investitionen unter dem Strich mehr Arbeitsplätze herauskommen.

## Es geht auch anders

Auf dem Gebiet der gefahrlosen umweltfreundlichen Beseitigung und Behandlung von Giftmüll herrscht eine rasante Entwicklung neuer Techniken:

- Mit Bakterien, die die giftigen Stoffe umwandeln, wurden schon erste Erfahrungen gesammelt.
- Die Fa. Degussa bietet ein Natrium-Verfahren zur Reduzierung PCB-verseuchter und chlorierter Öle an.
- Man kann auch bestimmte Stoffe zwischenlagern, bis eine sichere Technik vorhanden ist.

Es geht also um die auf den einzelnen Giftstoff abgestimmte Methode und nicht darum "alles was anfällt rin in den großen Ofen und danach die Sintflut". Ein Vergleich: Anfangs der siebziger Jahre wurden aufgrund falscher Prognosen steigenden Strombedarfs die waghalsige Festlegung auf die Atomenergie getroffen. Damals unterschätzte man, von interessierter Seite, die Möglichkeiten des Stromsparens. Heute wird, ganz ähnlich, die Möglichkeit unterschätzt, das Giftmüllaufkommen drastisch zu verringern.

### Plasma-Brenner

Der Brenner besteht aus einer rotierenden Gleichstrom-Elektrode, die ein Gasplasma von **5000 Grad Celsius** erzeugt. Die US-Umweltschutzbehörde erregt nach Überprüfung der Wirksamkeit des Aggregats nun die Freigabe zur Verwendung von dioxin- oder furanhaltigen Abfällen erteilt.

Derartige Hochtemperatur-Verfahren sind **vorteilhafter als bislang verwendete Drehöfen**, weil sie mit erheblich höheren Temperaturen einen schnellen Zerfall organischer Verbindungen schaffen oder "zerstören" können.

Diese Art der Verbrennung hat, wie man schon an der Temperatur sieht, nichts mit der für Essen vorgesehenen Anlage zu tun, das ist eine der im Text genannten Drehöfen-Anlagen. (Frankfurter Rundschau 25.4.87)

GIFTMÜLLVERBRENNUNG NEIN!

# Wir wehren uns gegen die Giftmüll-Lobby

Mittlerweile ist bekannt, daß im Regierungsbezirk Düsseldorf nicht nur eine, sondern vier derartige Öfen gebaut werden sollen. Hier herrscht regelmäßig Smoggefahr. Ganz besonders gilt das für die stark vorbelastete Emscherzone. Doch gerade in deren Zentrum, im Essener Stadthafen, soll unter allen Umständen die erste Anlage durchgedrückt werden.

Es werden scheinheilige Rechnungen aufgemacht: Durch die an die Fernwärmschiene angeschlossene Anlage würden umweltschädliche Einzelfeuerungen entfallen. Das würde die Schadstoffe der neuen Anlage aufwiegen. Ein unsinniger Vergleich, denn um Fernwärme zu produzieren könnte man die Abwärme vieler bestehender Werke nutzen und müßte kein neues hinstellen!

Die Verbrennungsplaner sind bereits an verschiedenen Standorten abgeblitzt, z.B. in Hamm. Die Bevölkerung in der Emscherzone lehnt die Giftmüll-Schleudern eindeutig ab. Deshalb haben SPD, Rat und Verwaltung in Essen ebenfalls ablehnende Stellungnahmen abgegeben. Das geschah zum Teil aber nur aus taktischen Gründen, um aus der Schußlinie zu kommen. Das ist kein echter Widerstand sondern dient mehr dem Hinhalten der Bevölkerung. Oder weshalb hat die Stadt bisher keinen ernsthaften Versuch unternommen mittels der Aufstellung eines Bebauungsplanes der Anlage den Standort zu entziehen?

Bei dem im Moment laufenden Planfeststellungsverfahren für die Anlage müssen alle rechtlichen Möglichkeiten, zunächst mit Einsprüchen (siehe unten) und später auch auf dem Klageweg genutzt werden. Das ist das Hauptthema auf der nächsten Bürgerversammlung.

Entscheidend aber ist und bleibt die Mobilisierung des Protestes über Parteien und juristische Einsprüche hinaus.

#### Kontaktadressen:

Altenessen/Katernberg: Kunkel, Josef-Hoerenstr. 259 tel 35 19 57

Borbeck: Adolf Köster, Stensbeckhof 18 tel 69 20 36

Bottrop: J. Noll, Mühlenstr. 25 tel 68 88 40  
Gladbeck: Peter Wulf, Richard-Wagnerstr. 11 tel 52 774

Die Einsprüche können bei folgenden weiteren Adressen abgegeben werden, von wo sie dann gesammelt nach Düsseldorf gesandt werden.

Ab Montag, den 18.5., werden die Planfeststellungs-Unterlagen im Rathaus Essen Raum 5.31 öffentlich ausgelegt. Bis einschließlich 8.7. können dagegen Einsprüche erhoben werden, wozu wir mit folgendem Text jedermann auffordern:

An den Düsseldorfer Regierungspräsidenten

Ich/wir erhebe(n) Einwendung gegen die geplante Giftmüllverbrennungsanlage ("Kombinierte Entsorgungsanlage - KEA") in Essen Am Stadthafen/Westuferstraße, Stadtgrenze Botrop.

Die hier geplante Anlage stellt eine Gefährdung unserer Gesundheit dar. Bei Normalbetrieb, Störfällen und beim Transport des Giftmülls können zahlreiche, schon in kleinsten Mengen gesundheitsgefährdende Gifte, unter anderem das Seveso-Gift DIOXIN, freigesetzt werden.

Name, Vorname

Anschrift

Unterschrift

-----

-----

-----  
er im Rahmen eines solchen Plan-Feststellungs-Verfahrens eine Einwendung erhebt nimmt keine finanziellen Risiken in Kauf, er nimmt ein demokratisches Recht wahr.

## ARBEITSPLÄTZE

Sieht man sich die an dem Projekt beteiligten Firmen einmal genauer an, stellt man fest, daß es genau diejenigen sind, die z.B. in Essen Arbeitsplätze abgebaut haben. Das ist die Ruhrkohle mit der Zeche Zollverein und die VEBA-Glas in Karnap. Wenn sie wirklich ein Herz für die Arbeitslosen hätten, dann wäre wahrlich anderes angesagt, als zur angeblichen Schaffung von Arbeitsplätzen Giftmüllverbrennungsanlagen in Smog-Revieren zu stellen.

## BÜRGERVERSAMMLUNG

Vorgesehene Themen:

- Information über den Stand des Planfeststellungsverfahrens. Beratung über die Möglichkeit von Einwendungen. Rechtsanwalt ist anwesend
- Gäste aus anderen vorgesehen Standorten berichten
- Eingeladen ist ein Vertreter einer Initiative aus Biebesheim, wo eine ähnliche kleinere Anlage steht.

Dienstag, 26.5., 19.30 h  
im Schloß Borbeck

- Pastor Neuse in Gerschede, Samoastr. 3
- Versammlungsraum der GAL Ecke Heißener/Printroperstr.
- Klaus Hagedorn, Finkenhof 16
- Pastor Willi Overbeck, Neuessenerstr.11 oder Gemeindeamt Karl-Denkhausstr. 11
- Rita Kaschek, II.Schmieringstr. 20 / 35 72 52
- Zeche Carl, Hömannastraße